

Zürcher Kunstchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Keramik. Schönes Gebrauchsgeschirr, gute Blumenvasen und mancherlei Figürliches, vor allem Tiere, sorgten für Abwechslung. Die Spindel hatte undekoriertes, einfaches Bauerngeschirr hergestellt, was sehr gut wirkte. Erfreuliches grünes und weisses Glas stach durch vorzügliche Form hervor. Die Drechslerwaren lockten ebenso wie viel farbenfrohes Spielzeug und origineller Christbaumschmuck aus leichtem Metallblech. Wenig zahlreiche, aber gute Möbel in Holz und Stahlrohr wirkten als beruhigende Elemente in dem Vielerlei kleiner Dinge. Wechselrahmen für Bilder liessen den Wunsch aufkommen, es hätten auch dieses Jahr die Werkbund-Fotografen ihre dekorativen Aufnahmen beigesteuert. Sehr gediegene Bucheinbände und Fotoalben warben mit Erfolg für ihre Hersteller; leider ist vielen der Sinn für die Gediegenheit des handwerklich gebundenen Buches abhanden gekommen. Wie immer, so stellten neben den Keramikern die Weberinnen die stärkste, auf langjährige Tradition zurückblickende Gruppe. Da gab es sehr viel Erfreuliches, eine lebendige Weiterentwicklung Zeigendes vor allem in Möbelstoffen und Decken zu sehen, auch ansprechende gestrickte Blusen von zwei Ausstellerinnen, lustige bedruckte Gewebe

Zürcher Kunstchronik

Die grosse Ausstellung *Felix Vallotton* im Kunsthaus hat nicht nur den Respekt vor dem scharfsinnigen Menschen und ideenreichen Künstler neu geweckt und erhöht, sondern auch das Gegenwärtige, für unsere Zeit Wertvolle an dem von vielen Missverständnissen umlauerten Schaffen des Waadtländer Malers stark und lebendig in Erscheinung treten lassen. Mit der gewohnten Sorgfalt und Hingabe hat Wilhelm Wartmann den Katalog der in jeder Hinsicht repräsentativen Ausstellung bearbeitet, der eine grosse Zahl guter Bildwiedergaben und eine wertvolle Einführung in das Schaffen des Künstlers und seine Nachwirkung enthält. Der kunsthistorische Wert des Kataloges wird noch erhöht durch die erstmalige Veröffentlichung des vollständigen Werkverzeichnisses, das Vallotton 1885 begonnen und bis zu seinem Todesjahr 1925

und schiffgestickte Dekorationsstoffe sprechen für eine neu erwachte Freude am Ornament in der Textilarbeit; freilich ist hier eine ziemlich enge Anlehnung an Früheres festzustellen. Beachtenswert waren Goldschmiedarbeiten, einfaches Silbergerät und Messinggeräte. Einige Becher und Zinnschalen von guter Form waren andern Versuchen mit Kanne und Pokalen oder auch getriebenen Schüsseln weit überlegen.

Im ganzen zeigte diese Schau, dass sich heute bei uns sehr vieles in durchgebildeter Form und in sehr sorgfältiger Ausführung kaufen lässt. Gerade das Werkgerechte und die sichtliche Freude am Material helfen mit zum Gelingen und beweisen ein deutliches Bestreben der Ausführenden, kultivierte Arbeit zu leisten. Nur wenig mehr sind Versuche festzustellen, die technisch bewusst primitiv und naiv sein wollen. Es handelte sich auch in der Hauptsache nicht um sehr kostbare Einzelstücke, sondern es wird darauf gesehen, preiswerte Dinge herzustellen, die einem grösseren Kreis zugänglich sind. Und damit erfüllt das Handwerk erst seine Aufgabe, in viele Behausungen Gegenstände von schlichter, gelungener Gestaltung hineinzufragen.

E. S.

planmässig weitergeführt hat. Als sachliches, auf knappe Notizen über jedes einzelne Werk beschränktes Register füllt dieses «Livre de Raison» mehr als 60 Druckseiten. Es kennzeichnet als Ganzes gleichsam die besonnene, bewusste Kunstarbeit des Malers und Graphikers und in den einzelnen Bildbeschreibungen seine klare, gefestigte Optik.

Auf den erfrischenden Widerstreit, den Vallottons Malerei immer wieder geweckt hat, wies Prof. Dr. Hans R. Hahnloser (Bern) in seinem durch die Originalgemälde illustrierten Vortrag über den Künstler hin. Die Anhänger der vom Impressionismus herkommenden, rein malerischen Richtung waren Vallotton von vornherein nicht gewogen, und die Befürworter von Tradition und Formenstrenge waren nicht gewohnt, diese Begriffe in Verbin-



derung mit einem neuen Inhalt wiederzufinden. In der Ausstellung war es von besonderem Reiz, vereinzelt Landschaften und Interieurs von toniger oder farbig verwobener Haltung zu finden, die aus der freundschaftlichen Berührung mit dem Kreise der «malerischen» Künstler heraus entstanden sind. Doch will Vallottons Kunst nicht aus zufälliger oder teilweiser Sympathie und Affinität heraus gewürdigt werden, sondern man muss sie in ihrer geistigen Haltung, in ihren Leitgedanken der Vereinfachung und motivischen Konzentration erfassen. Wegleitend konnten für dieses tiefere Eindringen in die festgegründete, prachtvoll einheitliche Kunst Vallottons besonders die in zwei Sälen vereinigten Landschaften sein. Auf diesem Gebiet stand der Maler mit seinem unverwischbaren Streben nach optischer Synthese und stimmungshafter Steigerung ganz besonders allein. — Man verliess die Ausstellung mit der neu gestärkten Einsicht, dass dieser im Grunde durchaus schweizerisch empfindende Künstler eine feste Grösse in der Entwicklung der neueren Schweizer Kunst darstellt, und mit dem Wunsche, es möchte dem Kunsthaus gelingen, durch Neuerwerbungen eine geschlossene Gruppe von Vallotton-Werken aufzubauen. Die bedeutende Hodlersammlung und die 22 Gemälde umfassende Amiet-Kollektion zeigen deutlich, dass die Stärke der Kunsthaus-Sammlung, was neuere Schweizer Kunst anbetrifft, im planmässigen Ausbau solcher Werkgruppen liegt. (Als Neuerwerbungen sind unterdessen neun Werke des Künstlers der Sammlung des Kunsthauses einverleibt worden.)

Neben den haftenden Eindrücken dieser monographischen Ausstellung verblasen die Eindrücke der vielen Jahresend-Veranstaltungen rascher. Denn diese Gruppen- und Kollektiv-Ausstellungen wollten vor allem einer möglichst grossen Zahl einheimischer Künstler Verkaufsmöglichkeiten verschaffen. Immerhin prägten sich auch im Vielerlei dieser zum Teil sehr gediegen wirkenden Aus-

Weihnachtsausstellung Bündner Künstler im Kunsthaus Chur

An der jährlichen Weihnachtsausstellung können altbekannte Künstler eine Probe ihres Schaffens im vergangenen Jahr ablegen und neu auftauchende Kräfte sich dem kunstliebenden Publikum vorstellen. Viele Maler machen Fortschritte, andere bleiben stehen, andere stecken in den allerbescheidensten Anfangsstadien. Trotzdem ist es eine Ausstellung, die wir nicht mehr missen möchten, da sie den notwendigen Kontakt zwischen den im Kanton lebenden Künstlern und dem Publikum herstellt. Wenn man die ausgestellten Werke überblickt, so findet man darunter recht gute Landschaftsbilder und Stilleben. Doch lässt sich nicht leugnen, dass, abgesehen von wenigen Ausnahmen, eine gewisse Eintönigkeit herrscht, indem sich die Künstler fast nur mit Landschaften, Blumen und allenfalls Porträts befassen. Ich möchte den bescheidenen

stellungen bedeutsame Einzelwerke und Bildergruppen ein. So trat im «Koller-Atelier» J. R. Schellenberg durch eine ausserordentlich schöne Schneelandschaft und durch eine Auslese kraftvoller Aquarelle hervor. Im «Graphischen Kabinett», das im Kunsthaus zwei Säle belegte, fiel Karl Hosch durch die von drängendem Reichtum der farbigen Beobachtung erfüllten Guaschen, Victor Surbek durch den gestrafften Realismus seiner grossen Landschaftszeichnungen, Aldo Patocchi durch die in neuer Spielart erscheinende Virtuosität seiner figürlichen Holzschnitte auf. Im «Künstlerhaus am Hirschengraben» konnte sich der junge Arnold Eichenberger über eine strebsame Vielseitigkeit ausweisen. — In der Galerie Aktuaryus hatten die neuen, farbenstarken Bilder Max Gublers einen grossen Erfolg; Reinhold Kündig wirkte echt und stark in seiner malerisch veredelten Naturtreue. Haller und Hubacher zeigten das Beste ihrer neueren Kleinplastik.

Einzelne Künstler ordneten in irgendeinem Lokal eine Sonderausstellung an. Da war Max Hegetschweiler (Montrouge), der in harmonischer, durch modische Pariser Einflüsse unbeirrter Weise eine farbig gelöste, freie Landschaftsmalerei von beseelter Weltweite entwickelt, dann Max Hunziker, der seine Walliser Erinnerungen zu stark synthetischen, strengen Kompositionen verdichtet. Die neue Galerie Eitel an der Schifflände, die sehr behaglich eingerichtet ist, weihte der selten hervortretende Walter Müller mit leicht und tonig gemalten Hafengebäuden und Vorstadtlandschaften ein, denen ein lebhafter Farbenreiz und eine schwebende atmosphärische Stimmung eigen sind.

In den intimen Ausstellungsräumen der Buchhandlung Bodmer, Stadelhoferstrasse, waren neue Arbeiten von Augusto Giacometti ausgestellt. Neben farbenprächtigen Blumen vor allem neue Tierpastelle aus dem Zürcher Zoo.

E. Br.

Wunsch ausdrücken, dass unsere Künstler wieder mehr an Kompositionen arbeiten und ihrer Phantasie, die hoffentlich nicht ganz ausgestorben ist, mehr freien Lauf lassen möchten. Es ist sehr wohl möglich, dass sich dann auch im Publikum wieder mehr Interesse an der zeitgenössischen Kunst finden würde.

m. s.

Kunsthaus Pro Arte, Basel

Das Haus «zum Laufenburg», Blumenrain 24, in dem sich das unter der Leitung von Dr. J. Coulin stehende Kunsthaus «Pro Arte» befindet, ist im Zug des Neubaus der Kantonalbank und der anschliessenden Strassenkorrektur durch Architekt Ernst Rehm wiederhergestellt worden. Das Gebäude stammt aus dem XV. Jahrhundert.

Moderne Schweizer Architektur

Unter diesem Titel erscheint auf Initiative des Verlegers Karl Werner, Basel, ein Lieferungswerk aus losen Tafeln, dessen erste von zehn geplanten Lieferungen im Dezember erschienen ist. Als Herausgeber zeichnen Prof. Dr. Linus Birchler, Dr. S. Giedion, Ing. Werner Jegher, Arch. Peter Meyer, Dr. Georg Schmidt und Arch. Egidius Streiff BSA. Die Hauptarbeit besorgt Dr. Georg Schmidt, Basel, aber es war eine im besten Sinn demokratische Idee von ihm, auf der beratenden Mitarbeit der übrigen zu bestehen, um damit zu dokumentieren, dass es sich nicht um eine richtungsmässige, einseitige Publikation handeln soll, sondern um eine umfassende Uebersicht, unter dem einzigen Gesichtspunkte der Qualität. Auf einer einfachen oder Doppeltafel wird jeweils ein einzelnes Bauwerk in seinen Hauptansichten dargestellt, auf der Rückseite der Tafeln finden sich Grundrisse, Schnitte, Konstruktionsdetails und Textangaben in Deutsch, Französisch und Englisch. Die Bilder sind tadellos auf gutem Papier gedruckt, so dass das Ganze eine sachliche und umfassende Darstellung der neuen Schweizer Architektur zu werden verspricht, wie wir noch keine haben. Die publizierten Arbeiten sind thematisch in fünf Abteilungen eingereiht: «Bauten der Arbeit», «Bauten des Verkehrs», «Bauten des Wohnens», «Bauten der Erholung», «Bauten der Bildung und Erbauung».

Jede Lieferung enthält in zwangloser Zusammenstellung etwa zwanzig Bauten aus allen fünf Abteilungen. Ebenso zwanglos werden auf der Texttafel jeder Lieferung von den Herausgebern die verschiedenen Sachgebiete zusammenfassend behandelt werden. Der vierten Lieferung wird eine haltbare Sammelschachtel beigegeben, die auf den Umfang des gesamten Werkes — zirka 640 Seiten — berechnet ist und in der die einzelnen Lieferungen nach den fünf Abteilungen, durch Kartons getrennt, laufend eingeordnet werden können. Der letzten Lieferung wird ein nach Abteilungen und nach Architekten geordnetes Gesamtinhaltsverzeichnis beigelegt. Der Subskriptionspreis für das Gesamtwerk (10 Lieferungen einschliesslich Sammelschachtel) beträgt Fr. 59.—. (RM. 36.50).

Die Anfänge des Kurortes Davos

nach Quellen dargestellt von *Jules Ferdmann*. 150 Seiten, 19 Zeichnungen und Fotos, Format 18,5/25,5 cm. Verlagsanstalt und Druckerei A.-G., Davos.

Der verdienstvolle Herausgeber der «Davoser Revue» gibt hier als 1. Band einer Geschichte des Kurortes Davos, herausgegeben vom Komitee für die Davoser Kurortsgeschichte, eine eingehend dokumentierte Darstellung der Anfänge. In Anbetracht der Wichtigkeit des Kurortes Davos bildet diese Darstellung einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Bäder- und Heilquellenwesens auch

nach seiner kulturgeschichtlichen Seite. Auch die alten, von den Bauern der Landschaft Davos geübten Sportarten werden dargestellt.

p. m.

Schweizer Bürgerhäuser

188 typische Wohnbauten des XV.—XIX. Jahrhunderts aus allen Teilen des Landes, Text von Dr. H. Hoffmann, Format 24/32 cm, Preis geb. Fr. 8.50. Orell Füssli-Verlag, Zürich 1938.

«Mit dem vorliegenden Band, der typische Objekte bürgerlicher Bauten aus sämtlichen 30 Bänden des „Bürgerhaus in der Schweiz“ im Bilde darstellt, beabsichtigt die Bürgerhauskommission einen Ueberblick zu bieten über die mannigfaltigen Bauformen unseres Landes, sie damit einem weiteren Kreise vor Augen zu führen und bei ihm das Bewusstsein neu zu wecken für die kulturellen Werke bester bürgerlicher Bauweise vergangener Zeiten.

Den Text, der in einem ersten Abschnitt einen kurzen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung und Zusammenhänge gibt, um darauf einzelne Objekte und Gruppen zu würdigen, verdanken wir Herrn Prof. Dr. Hans Hoffmann, der uns aus seiner gründlichen Beherrschung des Stoffes heraus in gedrängter Form ein lebhaftes Bild schweizerischer Bauweise vor Augen führt.»

Diese Vorbemerkung der Bürgerhauskommission des Schweiz. Ing.- und Arch.-Vereins besagt, dass wir es hier mit einer auf ein grösseres Publikum berechneten Zusammenfassung der schönsten Bilder aus allen Bänden unseres prachtvollen Bürgerhauswerkes zu tun haben. Grundrisse und Detailaufnahmen sind weggelassen, dafür rücken die 22 Kantone übersichtlich zusammen, und es ergibt sich ein eindrucksvolles Bild der unglaublichen Vielfalt der landschaftlichen und kulturellen Aeusserungen auf dem kleinen Gebiet der Schweiz — eine Mannigfaltigkeit, wie sie in keinem andern Land zu finden ist. Der knappe, gehaltvolle Text gibt einen Ueberblick über die örtlichen und zeitlichen Verschiedenheiten und die Beziehungen der schweizerischen Bauten zu denen des benachbarten Auslandes.

Die sehr dankenswerte Publikation eignet sich vorzüglich als Geschenk, besonders auch an auswärtige Architekten und Kunsthistoriker; man könnte sich denken, dass es von Behörden an prominente Gäste als Andenken verschenkt würde, und es wird auch dem ausführlichen Bürgerhauswerk, auf das nicht oft genug hingewiesen werden kann, neue Freunde werben.

Ausserdem insistieren wir aber auf unserer schon früher gemachten Anregung: neben dieser Publikation sollte es billige Hefte oder Flugblätter mit Benutzung dieser Abbildungen über die bemerkenswerten Bauten einzelner Ortschaften geben, zum Gebrauch an Schulen und Bildungskursen, mit denen ein noch viel breiteres Publikum zur Liebe und zum Interesse an den wertvollen Bau- denkmälern anzuleiten wäre, eine Aufgabe, mit der der Heimatschutz einen wichtigen Beitrag für seine eigenen Ziele und die geistige Landesverteidigung im ganzen leisten könnte.

p. m.